

Grundeinkommen = Einkommen ohne Grund?

- Vom Sozialstaat zur Grundeinkommens- und Kulturgesellschaft -

*„Um umzuschaffen das Geschaffne,
damit sich's nicht zum Starren waffne
wirkt ewiges, lebendiges Tun.
Und was nicht war, nun will es werden ...“*

J. W. v. Goethe (aus: Eins und Alles)

Wäre ein konsumsteuerfinanziertes, substitutives und bedingungsloses Grundeinkommen eine Perspektive, um aus der vollkommen verfahrenen Steuer-, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik eine zukunftsfähige Bürger- und Kulturgesellschaft sich entwickeln zu lassen?

Ein Grundeinkommen ohne Grund?

- Ohne Grund, weil wir schon jetzt einen Sozialstaat haben, der seinen Bürgern, wenn auch mittels einer aufwändigen Sozialbürokratie, die Existenz sichert?
- Ohne Grund, da sich dessen finanzielle Gründung nicht auf den ersten Blick erschließt, obwohl wir schon jetzt ca. 720 Milliarden Euro Sozialtransfers haben – in Form von rund 150 verschiedenen Sozialleistungen, verwaltet von ca. 40 Stellen?
- Ohne Grund, da ja jeder arbeiten soll, wenn er Essen will, obwohl der Rückgriff auf den Apostel Paulus und die Bibel zwar opportun erscheint, wenn auch so nicht haltbar?

Oder aber ohne Grund, weil die Bedürftigkeit des einzelnen Menschen nicht zu begründen ist, sondern im Menschsein begründet ist! Der natürliche Mensch als physiologische Frühgeburt bedarf des Nährens und Pflegens durch andere Menschen. Auch im Hinblick auf seine seelisch-geistige Entwicklung bedarf er der Bildung und Erziehung durch die anderen Menschen. So wird der natürliche Mensch erst durch seine Mitmenschen zum Kulturmenschen.

Hiermit wären wir an dem Punkt angelangt, der im Dialogisieren, Diskutieren und Debattieren um ein bedingungsloses Grundeinkommen immer wieder aus den gedanklichen Verankerungen der Menschen hervorscheint: *der Frage nach dem Menschenbild.*

Ich bin ein Mensch! Und der Mitmensch ist lediglich nur ein Vertreter der Gattung? Kurz: der Mitmensch wird als determiniertes Reiz-Reaktionswesen betrachtet. Das mögen wir mit Ratten, Mäusen und Hunden gemeinsam haben. Die reduktionistischen Erkenntnisse der Verhaltensmediziner und Psychologen Pavlow und Skinner sind tief im kollektiven Unbewussten verankert. Doch was wäre, wenn wir den Menschen im Sinne Herders und Schillers als ein Wesen zwischen „Vieh und Engel“ betrachten würden?

Natürlich gründet der Mensch in der Natur und ist ein Teil der Natur. Doch zur Menschennatur gehört auch, dass er Bürger zweier Welten ist – der natürlichen und der geistigen. Zum oder im physisch sichtbaren Menschen gibt es auch noch den ihm innewohnenden „idealischen Menschen“ (Schiller). Darin liegt seine individuelle Würde - und zwar bedingungslos. Diesem individuell-idealischen Menschen gilt es seine Entwicklungsfähigkeit und -willigkeit zu ermöglichen.

Schon Goethe erkannte sinngemäß „Nimmt man den Menschen wie er ist, dann wird er schlechter, nimmt man ihn wie er sein könnte, so entwickelt er sich zum Besseren“.

Deshalb ein Ende mit dem *dressierten* Bürger und für ein konsumsteuerbasiertes, substitutives und bedingungsloses Grundeinkommen!

Doch welche Ziellinien ergeben sich dadurch für eine zukunftsweisende Politik? Dafür ist es wichtig in langen Zeiträumen und in übergeordneten Zusammenhängen zu denken. Denn das bedingungslose Grundeinkommen lässt sich nicht auf einen Wahlkampfknüller für das Jahr 2009 reduzieren, sondern muss die ganze Palette in sich stimmiger Politikbereiche abdecken.

Ein solcher übergeordneter Zusammenhang ergibt sich durch die so genannten Kondratieff-Zyklen – die empirisch nachgewiesenen 40 – 60 Jahre lang andauernden langen Wellen von technischen Basiserfindungen und die sich daraus ergebenden Entwicklungen für Wirtschaft, Politik, Kultur und die Gesellschaft als Ganze.

Um Erik Händeler, dem Autor des Buches „Die Geschichte der Zukunft“, zu folgen, befinden wir uns derzeit kurz nach dem Höhepunkt und damit auch im bevorstehenden Abschwung des fünften Kondratieff-Zyklus (Informationstechnik und strukturierte Information). Damit ist die alte Industriegesellschaft endgültig vorbei. Eine Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft ist aber mehr als mit PCs ausgestattete Unternehmen und Haushalte. Was heißt das für Sozialstaat und Gesellschaft?

Adrienne Goehler ist in Ihrem Buch „Verflüssigungen“ mit dem Untertitel „Wege und Umwege vom Sozialstaat zur Kulturgesellschaft“ auf der richtigen Fährte. Das Gewordene ist umzuschaffen, damit es sich im Sinne Goethes nicht zum „Starren waffne“ – es ist zu verflüssigen. Und was gilt im Sozialen als das Flüssige schlechthin? Das Geld!

Nicht das Recht auf eine Erwerbsarbeit in Landwirtschaft, Industrie, Handel und Handwerk ist einzulösen, sondern das Grundrecht auf Einkommen. Nachdem unsere Wirtschaftsordnung ermöglicht hat, dass die Unternehmen die Menschen – beinahe im Überfluss – mit Gütern und Dienstleistungen versorgen können, ist jetzt, um mit Götz W. Werner zu sprechen, die zweite Hauptaufgabe der Wirtschafts- und Sozialordnung zu erfüllen: *die Versorgung der Menschen mit einem bedingungslosen Grundeinkommen*. Für den bevorstehenden und damit vorzubereitenden sechsten Kondratieff-Zyklus, *den der psycho-sozialen Gesundheit und unstrukturierten Information*, gilt es *neue Arbeit* zu ermöglichen, die im konventionellen Sinne nicht bezahlbar ist. All diese Bereiche der *neuen Arbeit* (Erziehung, Bildung, Pflege, Wissenschaft und Kunst) – Kulturarbeit im weitesten Sinn - lassen sich nicht nach

ökonomischem Kalkül unter Effizienzkriterien bezahlen. In der Informations-, Dienstleistungs- und Kulturgesellschaft wird es wichtiger sein initiativ werden zu können. Die Ausgangsbasis dafür ist ein bedingungsloses Grundeinkommen.

Weiteres materielles Wachstum mit positiver Wachstumsrate – kurz exponentieller Wohlstandsanstieg – ist ökologisch nachhaltig nicht machbar. Da sich die Wirtschaftstätigkeit und die damit verbundene Wertschöpfung ohnehin immer mehr immateriell entwickelt, ist auch gesellschaftlich immaterielles Wachstum – kurz Wohlfahrt bzw. psycho-soziale Gesundheit – gesellschaftspolitisch anzustreben.

Was heißt das? Schon die Eingangsfrage für den bevorstehenden Zukunftskongress „**Von heute nach morgen: was prägt die Entwicklung bis 2020?**“ ist falsch gestellt! Weshalb? Weil damit die Gefahr besteht rückwärts in die Zukunft zu laufen – alte Denk- und Handlungsmuster bloß zu tradieren.

Die Frage muss deshalb lauten: „*Von Morgen nach Heute. Was ist gesellschaftlich zu unternehmen?*“, um die Grundeinkommens- und Kulturgesellschaft von Morgen schon heute zu antizipieren, damit eben das Gewordene nicht einfach – rückwärtsgewandt – fortgeschrieben wird.

In der Dienstleistungs-, Informations- und Kulturgesellschaft werden sich Erwerbsarbeit und Arbeitseinkommen weiter entkoppeln! Arbeiten – also seine Fähigkeiten und Begabungen anwenden, initiativ werden, ist etwas ganz Anderes als die Bedürftigkeit nach Einkommen (sprich Nahrung, Kleidung, Wohnung, Bildung und Gesundheitsversorgung).

- Deshalb brauchen wir ein von der Erwerbsarbeit abgekoppeltes bedingungsloses *Grundeinkommen*.
- Wir brauchen ein anderes Steuerwesen. Das antiquierte, aus Zeiten der vorindustriellen, vorwiegenden Selbstversorgung stammende einkommens- und ertragsbasierte Steuerwesen ist durch ein konsumbasiertes (MwSt) zu ersetzen. Statt des bisherigen steuerfreien Existenzminimums gibt es in Zukunft ein bedingungsloses Grundeinkommen.
- Das alte Krankheitswesen und der im sechsten Kondratieff-Zyklus neu hinzukommende Bereich eines echten Gesundheitswesens (Innovationen in diesem Bereich wie auch gesund erhaltende neue Strukturen) sind durch Steuern zu finanzieren; durch eine *soziale MwSt bzw. konsumbasierte Sozialsteuer als neue Bundessteuer*. Die daraus sich ergebenden Einnahmen würden in einem Gesundheitsfonds gesammelt und pro Kopf an die Bürgerinnen und Bürger rückvergütet. Damit wäre dem Postulat der sozialen Gerechtigkeit und dem Prinzip Selbstverantwortung entsprochen. Krankenkassenbeiträge würden dadurch überflüssig. Der Faktor „Arbeit“ von Kosten entlastet und die *neue Arbeit* leichter finanzierbar.
- Durch ein bedingungsloses Grundeinkommen wäre der menschlichen Arbeit deren Warencharakter genommen und jeder würde aufbauend auf dem Grundeinkommen individuell – einkommensteuerfrei – initiativ werden und hinzuverdienen können, je nach Arbeitspräferenz und Lebenssituation.

Als Bürger wäre der Einzelne nicht mehr länger dressierbares Reiz-Reaktionswesen seitens der Politik und der Wirtschaft, sondern der Souverän in der Grundeinkommens- und Kulturgesellschaft.

Grundeinkommen = Einkommen ohne Grund? Diese Frage erübrigt sich durch diesen Gedankengang.

Vielmehr ist das bedingungslose Grundeinkommen *der Grund, also der Boden, die Grundlage, das Fundament*, auf dem die aus der Zukunft, dem Morgen schon ins Heute aufgehende Dienstleistungs-, Informations- und Kulturgesellschaft gegründet werden kann; Kulturgesellschaft im Sinne von Joseph Beuys – einem Gründer der GRÜNEN – und dessen erweiterten Kunstbegriffes.

Das bedingungslose Grundeinkommen wird Deutschland verändern. Denken wir darüber gemeinsam nach. Lasst uns das Geschaffene umschaffen!

Weiterführende Literatur:

- **Erik Händeler:**

„Die Geschichte der Zukunft“

- **Adrienne Goehler:**

Verflüssigungen – Wege und Umwege vom Sozialstaat zur Kulturgesellschaft

- **Götz W. Werner**

„Ein Grund für die Zukunft: das Grundeinkommen“

Zum Autor:



Ludwig Paul Häußner, * 1958, Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Götz W. Werner am Interfakultativen Institut für Entrepreneurship der Universität Karlsruhe (TH) 2006_08_14